

Welt

## **Affäre ist nicht ausgestanden**

Sebastian Jost

21.02.2014

Ein Vergleich ist ein legitimes Ergebnis für einen Zivilprozess. Und doch wirft es Fragen auf, warum sich die Deutsche Bank gerade jetzt, nach zwölf Jahren des erbitterten Streits, auf eine Einigung mit den Kirch-Erben einlässt. Der Grund dafür ist eine Art juristische Bankrotterklärung der Bank. Sie musste einsehen, dass vieles von dem, was ihre Anwälte und Vorstände vor Gericht vorgetragen haben, nicht länger tragbar war. Die Bank muss sich fragen, wie es dazu kommen konnte. Kannten diejenigen, die den Prozess führten, die Leichen im eigenen Keller der Bank nicht? Ist niemandem aufgefallen, dass Angaben des Ex-Chefs Rolf Breuer kaum haltbar waren? Das wäre ein Armutszeugnis. Oder haben sie bewusst gelogen? Das wäre ein Skandal.

Wie so oft ist nicht mehr die Affäre selbst das Kernproblem - sondern der Umgang damit. Ob es vor zwölf Jahren wirklich eine Verschwörung zur Filetierung des Kirch-Imperiums gegeben hat, wird wohl nie abschließend geklärt werden. Fakt ist aber, dass sich die Bank gegen Kirchs Klagen teilweise mit äußerst fragwürdigen Methoden zur Wehr gesetzt hat. Deshalb ist die Sache mit dem Vergleich auch noch nicht ausgestanden. Die Staatsanwaltschaft ermittelt weiter wegen Prozessbetrugs. Und die Bank muss ihrerseits prüfen, welche Konsequenzen sie aus der fragwürdigen Strategie vor Gericht ziehen muss. Es wäre schwer zu rechtfertigen, wenn dafür Verantwortliche auf ihren Posten bleiben.

Zur Wahrheit hat sich die Deutsche Bank erst durchgerungen, als es nicht mehr anders ging. Als Beleg für einen Kulturwandel taugt dies deshalb nicht.